



andy vaz

left-of-centre

Düsseldorf zur Mittagszeit an einem sehr heißen Sommertag. Unter einer Bahnunterführung an einer Hauptstraße unmittelbar hinter dem Hauptbahnhof stehe ich von regem Autoverkehr umgeben vor einem Eingang der einstigen Hauptpost. Irgendwo innerhalb dieses zumindest von außen leicht maroden Gebäudes befindet sich das Office des Background-Labels, wo der Labelchef mich bereits zu einem entspannten Gespräch erwartet. Da sich die Tür nicht öffnen läßt, keine Klingel zu sehen ist und es eigentlich auch gar nicht danach aussieht, dass ich hier richtig bin, rufe ich kurz bei ihm an. Wenig später öffnet mir ein sympathischer Andy Vaz die Tür und begrüßt mich freundlich. Offensichtlich bin ich doch am richtigen Ort, und so kann es also losgehen.

Während der kurzen Fahrt mit einem Lastenaufzug erzählt Andy ein wenig über das, was innerhalb des riesigen Gebäudes passiert. *"Hier haben auch Kreidler und Antonelli ihre Studios, und im Moment arbeiten hier in den verschiedensten Räumlichkeiten auch einige andere interessante Musiker und Künstler."* Auch er selbst arbeitet hier an seiner Techno-Definition. Hier ist er kreativ und zieht die Fäden für seine verschiedenen Projekte, die sich fast ausschließlich um das Feld Minimal-Techno bewegen.

background

Nach ein paar weiteren Ecken und Stufen stehen wir also in seinem Office, wo Andys 1996 gegründetes One-Man-Label Background beheimatet ist und mittlerweile Künstlern aus Detroit, San Francisco, Montreal, London und vielen anderen Orten auf der Welt ein gemeinsames internationales Zuhause beschert. Einige der wichtigsten Musiker der Minimal-Bewegung konnten auf Background bereits die von Ihren jeweiligen und ganz individuellen persönlichen Hintergründen geprägten Arbeiten präsentieren. Im Vordergrund steht für Vaz der künstlerische Austausch zwischen Künstlern verschiedener Herkunft und Sozialisation. Anzuführen sind da beispielsweise Stewart Walker, Dave Miller, Baby Ford, Deadbeat, Rhythm Maker, Sutekh, Jan Jelinek, Jeff Milligan, Portable und allen voran natürlich Akufen aka Marc Leclair, dessen erste Veröffentlichungen auf Background erschienen sind. Andy möchte ihn aber nicht zu sehr hervor heben. *"Marc hat einfach den Funk im Arsch"*, sagt Andy dazu. *"Und er hat eine Tür aufgestoßen, ganz klar. Aber es wird auch langsam Zeit, dass andere richtig gute Leute innerhalb der canadian minimal techno posse, wie z.B. Jeff Milligan nachziehen und langsam ein wenig mehr Aufmerksamkeit mit sich ziehen."* Nicht nur dafür arbeitet Andy 10 Stunden und mehr am Tag. Er gehört zu den Menschen, die nur schlecht abschalten können. Er lebt für Techno, rund um die Uhr und unverfälscht. Das merkt man gleich.

Angefangen hat seine Begeisterung, als er 1992 auf seiner ersten Techno-Party den Sound of Detroit für sich entdeckte. Hier fand er die Rauheit und Kompromisslosigkeit wieder, die er vorher nur vom Hip Hop kannte. Dermaßen gekickt begann er schon im selben Jahr eigene Events in Köln und im Ruhrgebiet zu organisieren, wobei er sich darauf konzentrierte,

damals hierzulande noch völlig unbekanntem Acts zu ihren Debüts in Europa zu verhel-
fen. *"Ich habe mir teilweise Clubs ausgesucht, die sowieso schon Partys mit Detroit-
Acts machten, so dass ich mich da auf ein bereits vorhandenes Stammpublikum ver-
lassen konnte"*, erzählt Andy. Schrittweise baute er in der Folgezeit Background Booking
auf. Terrence Dixon, dessen erste Bookings in Europa Andy ihm ermöglichte, lud ihn
1996 zu sich nach Detroit ein. *"Er fragte mich, ob ich Lust hätte, nach Detroit zu kom-
men, er würde mir dort alle möglichen Leute vorstellen und so, da brauchte ich nicht
lange drüber nachzudenken"*, erzählt Andy. In Detroit lernte er dann erst mal
Dixons Freund Juan Atkins kennen, der sofort wie selbstverständlich mit ihm Freund-
schaft schloss. Und kurz darauf kam es dann auch zu einem Treffen mit Mike Banks und
dem UR-Camp. In Detroit fand Andy alles heraus, was ihn an der Musik, die dort Ihren
Ursprung hatte, so sehr interessierte. Noch im selben Jahr kam es zum ersten Back-
ground-Release von Terrence Dixon. Es folgten einige weitere Veröffentlichungen von
amerikanischen Acts, die das damals noch taufische Label in ihrer rauhen, minimalen
Art sehr prägten. Teilweise dringen diese damaligen Strukturen auch noch in den aktu-
ellen wesentlich moderneren Releases durch, aber nicht zuletzt aufgrund der besse-
ren Produktionsmöglichkeiten und vor allem auch gedanklicher Weiterentwicklung die
Sound-Philosophie betreffend haben die aktuellen Outputs sich in eine andere Richtung
fortgesetzt und nur noch wenig mit den Anfängen des Labels zu tun.

overground

Nach einem Kaffee möchte Andy mir zu meiner Freude unbedingt den Rest des Gebäu-
des zeigen, und so begeben wir uns zunächst in eine riesengroße ehemalige Lagerhal-
le. *"Hier könnte man ohne Probleme eine Party mit ein paar tausend Leuten feiern"*,
schwärmt Andy. Auf meine Frage, was er denn überhaupt von Großveranstaltungen hält,
sagt er jedoch, dass ihn das eigentlich nicht mehr wirklich interessiert. *"Im tschechi-
schen Brünn habe ich vor kurzem mal auf einem großen Rave ein Live-Set gespielt. Die
Party-Crowd dort war einfach super drauf. Es war schon erstaunlich, von 3000 noch
sehr jungen, tanzenden Kids umgeben zu sein, die völlig entfesselt ‚Minimal, Minimal‘
schreien"*, erzählt er begeistert. In der Tat zählt dieses Erlebnis zu einem seiner absolu-
ten Highlights, ebenso wie seine Auftritte in der Slowakei und in Tokyo, wo er und auch
die anderen Background-Künstler auf ein offenes Publikum treffen. *"Bei meinen Sets in
Deutschland kommen manche Leute zu mir, die meinen, ich solle doch mal Techno spie-
len. Das finde ich irgendwie lustig, denn mein Sound ist immer 4/4. Es ist Techno, nur
vielleicht ein wenig komplizierter"*, erzählt Andy während wir zu einer Treppe gehen, um
auf das Dach des Gebäudes zu kommen. Dort angekommen machen wir es uns ge-
mütlich und genießen den Blick über seine Heimatstadt und einige vorbeifahrende Züge.
Andy möchte Düsseldorf eigentlich nicht verlassen, auch wenn es teilweise nicht be-
sonders leicht ist, von hier und vor allem vor Ort zu operieren. Er ist hier zuhause und
in dem alten ausrangierten Postamt findet er alles, was er braucht. *"Wenn ich mal hier
wegziehe, dann vielleicht nach Asien"*, sagt er und erzählt dann kurz von seinem letzt-
jährigen Live-Set in Tokyo. *"Als ich mit meinem Set fertig war, bemerkte ich Fumiya Ta-
naka, der in Asien so verehrt wird, wie Sven Väth in Europa. Ich wollte ihn unbedingt
kennlernen, aber er gab sich sehr wortkarg als ich ihn ansprach. Ich dachte, er fand
mein Set wohl nicht so gut und wolle nichts mit mir zu tun haben, aber irgendwie war
es wohl nur ein Ausdruck seiner Gelassenheit. Vor kurzem erst meldete er sich zu mei-
ner Überraschung bei mir, um mich auf seine große Geburtstagsparty in Japan einzula-
den. Dort werde ich dann im September an zwei Abenden spielen."*

Seine eigenen Produktionen veröffentlicht Andy ganz bewusst auf
seinem eigens dafür ins Leben gerufenen Label, bei dem er aus Prin-
zip auf eine Namensgebung verzichtet hat. Um es dennoch irgend-
wie einordnen zu können gibt es dafür das kompakte Kürzel [---].
Neben den bereits erschienenen ersten Teilen seiner "Sound Varia-
tion"-Serie, die insgesamt auf zehn Platten angelegt ist, erscheint hier
im September seine 60-minütige "Live In Tokyo"-CD, bei der es sich
um einen Mitschnitt seines Live-Sets aus dem letzten Jahr handelt.
Wenn man diesen Sound hört, kann man Andys Bestreben, sein ei-
genes Material von Background zu trennen, durchaus nachvollzie-
hen. Auf Background wird der Sound veröffentlicht, der ihm gefällt.
Auf seinem ganz persönlichen Label findet man Andys eigene futu-
ristische Techno-Visionen, die keiner klar definierten Soundästhetik
oder einem Konzept folgen. Die einzige Limitierung seiner eigenen
Musik beruht auf der 4/4-Takt-Basis, auch wenn sein Sound sowohl
für den 4/4- als auch für den Klischee-Minimal-Bereich eher un-
typisch ist, was bei Live-Performances durchaus auch zu Missver-
ständnissen führen kann. Genauso wie bei Background wird Andy
aber auch hier seinen Weg konsequent fortsetzen.

underground

Andy sieht Minimal-Techno als nonverbale politische Aussage, die er als "left-of-centre"
bezeichnet. Die Frage ist, ob man wirklich soweit gehen muss, das Ganze als Gegenbe-
wegung zu Rave und Trance zu sehen, auch wenn es vielleicht wirklich so sein sollte.
Andy geht davon aus, dass jeder, der diese Musik versteht, sich im Klaren darüber ist.
Sodass immer bereit, einen Schritt links neben der Tanzfläche zu stehen.

Da wir aufgrund der Hitze ein wenig ins Schwitzen kommen und so langsam auch die
Zeit davon rennt, gehen wir zurück in die kühlen Katakomben. Bevor wir uns verab-
schieden, zeigt Andy mir freudestrahlend noch einen weiteren sehr großen Lagerraum.
"Hier gibt's demnächst eine ‚electronic welfare party‘", sagt Andy voller Vorfreude. *"Platz
genug ist auf jeden Fall da."* Ich sehe das genauso und freue mich schon sehr darauf.

Text: PaTronique
Pics: Frank Weyrather

Check:

<http://www.background-records.de>

<http://www.soundvariation.de>

Andy Vaz, "Live In Tokyo" erscheint im September auf [---].

